

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

SEITE 28

NUMMER 278 • MITTWOCH, 26. NOVEMBER 2008

WAS WAR

HU und Charité gedenken NS-Opfern

Das Institut für deutsche Literatur der HU hat „Stolpersteine“ gestiftet. Der Künstler Gunter Demnig, der mit seinem Projekt an die Opfer der NS-Zeit erinnert, verlegte die Steine in der Augsburger Str. 8, an dem früheren Wohnort des Ehepaars Herrmann. Die Germanistin Helene Herrmann war eine der



LEVKE HARDERS

Erinnerungskunst: In Europa gibt es rund 17 000 Stolpersteine.

ersten Frauen, die an der Berliner Universität, der heutigen HU, studierte und promovierte. Ihr Mann, Max Herrmann, gründete vor 85 Jahren das Theaterwissenschaftliche Institut. Ein weiterer Stolperstein wurde für Käthe FINDER, der Witwe des Medizinprofessors Georg FINDER, verlegt. Gemeinsam mit dem Ehepaar Herrmann wurde sie als verfolgte Jüdin von den Nationalsozialisten deportiert und ermordet. Die Charité übernahm die Patenschaft für den Gedenkstein.

Exzellenzcluster Topoi feierlich eröffnet

Am Dienstag wurde das Forschungsprojekt „Topoi“, das im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2012 mit jährlich 5,6 Millionen Euro gefördert wird, im Pergamonmuseum feierlich eröffnet. In dem Projekt erforschen mehr als 200 Wissenschaftler antike Vorstellungen von Räumlichkeit, die das abendländische Denken bis heute prägen. An dem Exzellenzcluster „Topoi“ sind neben HU und FU zahlreiche Forschungspartner im In- und Ausland beteiligt.

WAS KOMMT

EU-Gelder für RFID-Chips in HU-Bibliotheken

Mit knapp 3 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung fördert die Berliner Kulturverwaltung die Einführung der RFID-Technologie, einem Verfahren zur funkgestützten Identifizierung von Gegenständen, an den Bibliotheken der HU. Damit könnten zukünftig Ausleih- und Rückverbuchung von Medien in Selbstbedienung erfolgen.

Weihnachtskonzerte des Chors der Humboldt-Uni

Am 5. Dezember findet ein Weihnachtskonzert des Chors der HU mit Werken von Schütz, Bach und anderen in der Kirche Friedrichsfelde, Alfred-Kowalke-Straße statt. Weitere Aufführungen gibt es am 6. Dezember in der Katholischen Pfarrkirche „Heilig Kreuz“, Malchow Weg 23/24 in Hohenschönhausen sowie am 13. Dezember in der Kirche „Zum Heiligen Kreuz“, Zossener Straße 65, Kreuzberg. Beginn ist jeweils 20 Uhr.

www.hu-berlin.de/musik

Einsendeschluss Humboldt-Foto

Noch bis zum 31. Dezember kann jeder sein Bild von der HU einreichen. Bis zu zehn Einsendungen sind möglich. Zu gewinnen gibt es unter anderem eine Studienreise von Humboldt-Exkursionen. Informationen: Heike Zappe, Tel. 20 93 29 48. www.hu-berlin.de/fotowettbewerb

WISSENSCHAFTLER VERSCHIEDENER FACHRICHTUNGEN ERFORSCHEN GEMEINSAM KONFLIKTE IN INTELLIGENTEN SYSTEMEN

Ausweitung der Kampfzone

In Konflikt geraten wir meistens mit uns selbst. Doch noch ein Glas Wein mit den Freunden trinken, obwohl wir morgen früh raus müssen? Den Auftrag des Vorgesetzten noch schnell erledigen, obwohl zuhause bereits die Familie wartet? In Konfliktsituationen heißt es, eine von zwei Alternativen wählen, da beide zugleich nicht realisierbar sind. Nicht nur für unsere Selbsterkenntnis ist es dabei interessant, wie intelligente Wesen solche Entscheidungen treffen und bestehende Konflikte lösen. Auch die Wissenschaft beschäftigt sich mit diesem Themenkomplex.

Eigens dafür gibt es an der HU das Interdisziplinäre Wolfgang-Köhler-Zentrum „Konflikte in intelligenten Systemen“, das am 5. November feierlich eröffnet wurde. Psychologen von HU, FU und dem Max-Planck-Institut, Neurowissenschaftler und Psychiater der Charité sowie Biologen und Informatiker gehen hier der Frage nach, wie Konfliktsituationen entstehen und gelöst werden. Dabei beschränken sie sich nicht nur auf menschliches Konfliktverhalten, sondern untersuchen, wie intelligente Systeme, also auch Computerprogramme, Automaten und Tiere, mit solchen Situationen

umgehen. „Vielleicht gibt es da auf mikroskopischer und makroskopischer Ebene viele Gemeinsamkeiten“, sagt Werner Sommer, geschäftsführender Direktor des Forschungszentrums. Der HU-Professor für Biologische Psychologie und Psychophysiologie glaubt, dass die Konfliktforschung auf diese Weise als Vehikel dienen könne, intelligente Systeme an sich besser zu verstehen.

Darum arbeiten die Wissenschaftler am Wolfgang-Köhler-Zentrum auch mit einem weit gefassten Konfliktbegriff: „Wir definieren einen Konflikt als eine Situation, in der ein intelligentes System zwischen inkompatiblen Alternativen wählen muss“, erläutert Werner Sommer. Systeme werden dann als intelligent bezeichnet, wenn sie Entscheidungen treffen und in der Lage sind, mit neuartigen Problemen und Situationen zurecht zu kommen.

Schon allein in menschlichen Systemen können Konflikte auf den verschiedensten Ebenen auftreten: angefangen bei Wahrnehmungsinhalten bis hin zu motorischen Zusammenhängen. Neurowissenschaftler beschäftigen sich zudem mit Pathologien von Konflikten. So steht beispielsweise ein Suchtabhän-

giger immer vor der Alternative, seiner Sucht nachzugeben oder nicht. Eine Forschergruppe am Wolfgang-Köhler-Zentrum befasst sich auch mit der Frage, wie Konflikte genutzt werden können, um besser zu lernen. Nämlich als Lernsignale, die es erlauben, ähnliche Situationen beim nächsten Mal besser zu meistern.

Ein neu beantragtes Forschungsprojekt soll untersuchen, ob die Fähigkeit mit Konflikten umzugehen, auch als Indikator für Erfolg in der Schule dienen kann. Entscheidet sich der Schüler für die kleine, schnelle Belohnung, dann geht er Fußball spielen statt Hausaufgaben zu machen. Will er dagegen die große, langfristige Belohnung – das gute Zeugnis – entscheidet er den Interessenkonflikt zugunsten der Schule.

Im menschlichen Alltag sind Konflikte in der Regel mit emotionalen Zuständen verbunden. „Es gibt Konflikte, die uns Spass machen, wie Sportspiele, aber auch unangenehme Konflikte wie der Kampf gegen die Sucht“, sagt der HU-Psychologe Werner Sommer. Doch selbst bei Abhängigen kann der Konflikt mit positiven Emotionen verbunden sein. Auch wenn es nur die Erleichterung ist, dass der Kampf gegen die nächste

Zigarette zwar verloren, aber dafür dieses Mal vorbei ist. „Je besser wir verstehen, wie solche pathologischen Konflikte zustande kommen, desto wirksamere Therapieansätze lassen sich entwickeln“, erläutert Sommer eine der praktischen Anwendungen, die sich aus der Konfliktforschung ergeben.

Aber auch viele Bereiche, in denen automatisierte Systeme zur Anwendung kommen, könnten langfristig von der Erforschung der Konflikte profitieren. „Jedes automatische Programm ist letztlich das Kondensat der Denkweise seines Programmierers“, sagt Werner Sommer. Und als solches kommt es in der Praxis häufig in Konflikt mit den Denkweisen der Anwender. Vielleicht werden Erkenntnisse aus dem Wolfgang-Köhler-Zentrum hier zukünftig Abhilfe schaffen.

Jan Steeger

Das Interdisziplinäre Wolfgang-Köhler-Zentrum zur Erforschung von Konflikten in intelligenten Systemen ist am Institut für Psychologie der HU angesiedelt. Weitere Informationen zu den einzelnen Forschungsprojekten gibt es unter: www.konfliktforschung.hu-berlin.de

ORTE DES FORSCHENS



BERLINER ZEITUNG/GERD ENGELSMANN

Die Ausstellung „Verraten und Verkauft. Jüdische Unternehmen in Berlin 1933 - 1945“, die bei den Schülerdemonstrationen am 12. November teilweise zerstört worden war, ist wiederhergestellt und noch bis zum 13. Dezember im Foyer des Hauptgebäudes der HU, Unter den Linden 6 in Mitte, zu besichtigen. In der Ausstellung, die

das Aktive Museum in Kooperation mit dem Forschungsprojekt „Ausgrenzungsprozesse und Überlebensstrategien. Kleine und mittlere jüdische Gewerbeunternehmen in Berlin 1930/31 - 1945“ am Lehrstuhl für Zeitgeschichte der HU erarbeitet hat, werden die Geschichten von 16 jüdischen Unternehmen in Berlin zur Zeit des Nationalsozia-

lismus dargestellt. Infolge der systematischen Verfolgung durch die Nationalsozialisten ab 1933 wurden sämtliche jüdische Unternehmen in der Stadt bis 1945 geschlossen oder an Nicht-Juden übertragen. Die Ausstellung erinnert anlässlich des 70. Jahrestages des Novemberpogroms 1938 an die Schicksale jüdischer Unternehmer in Berlin.

DANIEL KLINK ERHIELT IN DIESEM JAHR FÜR SEINE DIPLOMARBEIT „DER EHRBARE KAUFMANN“ EINEN HUMBOLDT-PREIS

Die Verlockung des schnellen Geldes

Die Finanzkrise hat gezeigt, dass die Wirtschaft staatlicher Kontrolle bedarf. Denn unter der Prämisse der Profitmaximierung haben Moralvorstellungen nur einen geringen Stellenwert in der Wirtschaft. Das war nicht immer so. Daniel Klink stellt in seiner Diplomarbeit dar, dass es schon im Mittelalter das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns gab. Es geriet jedoch im Laufe der Geschichte in Vergessenheit.

Herr Klink, was ist ein Ehrbarer Kaufmann?

Ein Ehrbarer Kaufmann ist ein nachhaltig agierender Akteur im Wirtschaftsleben, der ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein für sein Unternehmen, die Gesellschaft und die Umwelt hat. Konkret verfügt er über eine humanistische Grundbildung und Fachwissen, das er durch ein Lehre oder ein BWL-Studium erworben hat. Ehrbarkeit erlangt er durch einen gefestigten Charakter und die Ausübung bestimmter Tugenden, die den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg zum Ziel haben. Dazu gehört, dass der Ehrbare Kaufmann seinen Geschäftspartnern gegenüber ehrlich ist und seine Mitarbeiter fair behandelt.

War die Missachtung dieses Leitbildes auch die Ursache für die weltweite Finanzkrise?

Nicht nur, aber hätten sich auch Finanzmanager an dem Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns orientiert, wäre eine solche Katastrophe nicht möglich gewesen. Ehrbarkeit bedeutet auch Vertrauen zu bewahren. Die Missachtung der Tugend der Ehrlichkeit bei der Weitergabe von faulen Krediten führte zu einem Verlust an Vertrauen und in der Folge zu einem beinahe Stillstand des Systems.

Hat Josef Ackermann mit der Aussage: „Ich würde mich schämen, wenn wir in der Krise Staatsgeld annehmen würden“ gegen die Grundsätze des Ehrbaren Kaufmanns verstoßen?

Das kann ich nicht eindeutig mit „ja“ oder „nein“ beantworten. Denn Ackermann hat im Sinne seines Unternehmens gehandelt – also ehrbar. Andererseits hat er anderen Banken damit geschadet und die bedrohliche gesellschaftliche Situation ausgenutzt.

Was muss geschehen, dass Manager und Banker wieder zu Ehrbaren Kaufleuten werden?



KLINK

Daniel Klink ist Doktorand am Institut für Management der Humboldt-Universität. Seine Diplomarbeit schrieb er über das Leitbild des Ehrbaren Kaufmanns. Dafür wurde er in diesem Jahr mit dem „Humboldt-Preis“ ausgezeichnet.

Der Verlockung des schnellen Geldes nachzugeben, ist menschlich. Den Menschen, die heute Manager sind, wurde zudem in ihrer Ausbildung beigebracht, dass Gewinnmaximierung alles ist. Doch eine gute Wirtschaft dient nicht ausschließlich der Geldmacherei, sondern sie sollte nachhaltig

Werte schaffen. Die Unternehmer und Manager müssen lernen, dass die Zahlen mit denen sie es zu tun haben, Einfluss auf Menschen, Gesellschaft und Umwelt haben. Ein gutes Vorbild sind da Familienunternehmer, deren Firmen über viele Jahre natürlich gewachsen sind. Sie wirtschaften mit Geduld und dem nötigen Blick für Langfristigkeit. Um den Ehrbaren Kaufmann zum Leitbild zu erheben, sind auch Konsequenzen wichtig. Im Mittelalter wurden Kaufleute, die gegen die Ehrenkodizes verstießen an den Pranger gestellt. Auch heute muss Fehlverhalten oder Vertrauensmissbrauch bestraft werden.

Kann man Moral an der Uni lehren?

Hierfür müssen die Lehrenden Verantwortung tragen. Es gibt zwar einen Eid der Ökonomen, aber im BWL-Studium wird Verantwortungsbewusstsein höchstens in freiwillige Wirtschaftsethikkurse verbannt. Sie sollten aber ins Studium eingegliedert werden. Am Institut für Management der HU ist die Sensibilisierung für gesellschaftliche Zusammenhänge bereits Bestandteil der Ausbildung zukünftiger Führungskräfte. Interview: Cornelia Wolter



UNI FÜR ALLE

Mittwoch, 26.11.2008

Festvortrag zur Preisverleihung des 7. Beitragswettbewerbs von Humboldt Forum Recht. Thema: „Die Menschenwürde und der Kernbereich privater Lebensgestaltung im Recht der inneren Sicherheit“. Referent: Prof. Dr. Ralf Poscher. Veranstalter: Humboldt Forum Recht. Ort: Hauptgebäude, Senatsaal, Unter den Linden 6, Mitte, 16.15 Uhr. Informationen unter Tel. 0151/10 72 64 04. www.humboldt-forum-recht.de

Donnerstag, 27.11.2008

Ringvorlesung: Geschichte, Politik und Kultur des Ostseeraums. Thema: Der Ostseeraum im Zweiten Weltkrieg. Referent: Bernd Wegner, Hamburg. Veranstalter: Nordeuropa-Institut. Ort: Universitätsgebäude am Hegelplatz, Haus 1, Hörsaal 1.101, Dorotheenstr. 24, Mitte, 18 Uhr. Informationen: Jan Hecker-Stampehl, Tel. 20 93 49 42.

Sonntag, 30.11.2008

Taschenlampenführungen im Naturkundemuseum: Nachtwanderung für Kinder durch die dunklen Museumsräume. Taschenlampen müssen mitgebracht werden. Kosten: Kinder 7 Euro, Erwachsene 10 Euro. Weitere Termine im Dezember immer sonntags. Ort: Museum für Naturkunde, Invalidenstr. 43, Mitte, jeweils 17.45 bis 20 Uhr. Anmeldung ist erforderlich: Tel. 20 93 85 50. www.naturkundemuseum-berlin.de

Montag, 1.12.2008

Ringvorlesung: Strategien der Sicherung – Kulturen des Risikos. Thema: „Access denied – Angriffe auf das, mit dem und im Internet. Referent: Prof. Wolfgang Coy (Informatik). Veranstalter: Prof. Herfried Münkler, Institut für Sozialwissenschaften. Ort: Hauptgebäude, Raum 2097, Unter den Linden 6, Mitte, 18.15 Uhr. Informationen: Sabine Meurer, Tel. 20 93 15 32.

Mittwoch, 3.12.2008

Vortragsreihe: Berufswege für Geistes- und Sozialwissenschaftler, Thema: Kultur- und Eventmanagement. Referenten: Mara Schmidt (PR-Managerin), Miriam Möllers (Eventmanagerin), André Odier (Geschäftsführer des Vereins der Freunde der Nationalgalerie). Veranstalter: Praxiskoordinatorin der Philosophischen Fakultäten I, II, III. Ort: Hauptgebäude, Raum 3059, Unter den Linden 6, Mitte, 18.15 Uhr. Informationen: Katrin Bialek, Tel. 20 93 97 22.

Donnerstag, 18.12.2008

Helmholtz-Vorlesung: „Ordnung im Chaos. Kommunikation und Kooperation in Ameisenstaaten. Referent: Prof. Dr. Dr. h.c. Bert Hölldobler. Veranstalter: Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik. Ort: Hauptgebäude, Kinosaal, Unter den Linden 6, Mitte, 18.30 Uhr. Informationen: Katharina Preppner, Tel. 20 93 25 63. www2.hu-berlin.de/kulturtechnik/helmholtz.php

KONTAKT

Redaktion: Raufeld Medien, Mehringdamm 57, 10961 Berlin, Tel. 030/69 56 65-0, Fax -20, E-Mail: info@raufeld.de